

Szilvia Deminger (Heidelberg)

Zum Problem von Sprachattitüden in Sprachinseln: am Beispiel von Szigetújfalu

1. Einleitung

Bei der Erforschung von Sprachinseln wird neben der linguistischen Beschreibung des gegebenen Dialektes, sowie neben der Kommunikations- und Herkunftsgeschichte, zunehmende Aufmerksamkeit der Sprachsoziologie der Sprachinseln gewidmet, gegebenenfalls im Rahmen der Sprachsoziologie der allochthonen Umgebungsgesellschaft (MATTHEIER 1993, MATTHEIER 1994). Diese Entwicklung wird auch von einem deutsch-amerikanischen Forschungsprojekt „Field Manual Sprachinsel“ unterstützt. Ziel der Forschungsgruppe ist es, ein Feldforschungstagebuch zu erarbeiten, das die ausführliche Beschreibung in den Bereichen Sprache, Sprachsoziologie, Sprachgeschichte und Sprachgeographie ermöglicht. Im sprachsoziologischen Teil des *Field Manuals* wird vor allem die Bedeutung der Spracheinstellungen (*linguistic attitude*) hervorgehoben. Die Erforschung der Spracheinstellungen kann Problemfelder erschließen, die mit der ausschließlichen Analyse der objektiven Daten nicht mehr möglich sind (LÖFFLER 1985, DEPREZ/PERSOONS 1987, RYAN/GILES/HEWSTONE 1988, GILES/HEWSTONE/GILES 1988, KNIPF 1994). Subjektive Daten helfen, neben den Fragen der Beurteilung der Dialekte und Soziolekte auch Faktoren der sozial determinierten Sprachenwahl und die für die Sprachinseln so wichtige Probleme der Spracherhaltung, Sprachveränderung und des Sprachtods zu erläutern.

Die vorliegende Arbeit reflektiert methodologische Probleme und die ersten Ergebnisse einer Feldforschung. Sie ist dem Problem der Spracheinstellungen in einem ungarndeutschen Dorf (Szigetújfalu, Komitat Pest) mit rund 2000 Einwohnern gewidmet. Die allgemeine, altersgruppenübergreifende Kommunikationssprache der ethnisch deutschen Bevölkerung ist Ungarisch, den deutschen Ortsdialekt beherrscht nur eine kleine Gruppe, die vor allem altersspezifisch zu bestimmen ist (vgl. WILD 1990, ERB 1994). Die Einwohner werden mit der Standardvarietät als Fremdsprache (in der Schule) oder Mediensprache (Satellitenempfang) konfrontiert.

Ziel der Untersuchung war es festzustellen, welche signifikanten Unterschiede zwischen den Einstellungen der Ungarndeutschen und den Einstellungen der Ungarn gegenüber diesen drei Varietäten vorhanden sind bzw. welche Variablen diese Unterschiede prägen.

2. Methode

Die Untersuchung wurde mit Hilfe eines Fragebogens mit Attitudentest (DAWES 1977, MICKARTZ 1983) und mit der sog. „*Matched-guise-Technique*“ bei 100 Gewährspersonen durchgeführt. Die Daten dieser zwei unterschiedlichen Methoden wurden in einer späteren Phase der Untersuchung miteinander verglichen, und die Ergebnisse haben einander bestätigt. Diese methodischen Instrumente wurden in der Vorphase entwickelt (mit Berücksichtigung des Feldforschungstagebuchs „*Field Manual Sprachinsel*“ und zwei Experteninterviews, in denen Fragen des Spracherwerbs, der Sprachkompetenz, des Spracherhalts bzw. -verlusts und des Sprachkontaktes sowie Einstellungen thematisiert wurden) und später bei einer kleinen Gruppe von Gewährspersonen erprobt.

Das Ziel bei der Zusammenstellung des Einstellungstests war es, zu jeder Varietät affektive, kognitive und Verhaltenskomponenten beinhaltende trennscharfe Einstellungsäußerungen zu finden. Da die Gruppe der Gewährspersonen keineswegs homogen ist, war dies eine komplizierte Aufgabe. Ein weiteres Problem ergab sich im Zusammenhang mit den negativen Verhaltensäußerungen: bei diesen Fragen schwand das Vertrauen, und die Reaktionen waren äußerst vorsichtig und überlegt, was wiederum die Aussagekraft der gegebenen Daten ernsthaft beeinträchtigen könnte. Aufgrund dieser Erfahrungen wurden die negativen Verhaltensäußerungen aus dem Attitudentest gestrichen. Demgemäß besteht die letzte Version des Attitudentests aus 15 Äußerungen: zwei affektiven (jeweils positiv und negativ), zwei kognitiven und einer positiven Verhaltensäußerung zu jeder Varietät. In dem Fragebogen wurden neben den Sozialdaten Angaben zur Ortsloyalität, Eigeneinschätzungen zur Identität, eigenen Sprachkompetenz, Vereinstätigkeit, Informationen über den Medieneinfluß, Spracherwerb und Sprachgebrauch erfragt.

Als Grundlage zur sog. *Matched-guise*-Untersuchung dienten die Forschungen von Werlen (1984) und Brennan und Brennan (1981). Diese Technik erwartet von den Gewährspersonen, daß sie aufgrund einer Tonbandaufnahme die persönlichen Eigenschaften des Sprechers bewerten. Die Sprecher sind zweisprachig (oder mehrsprachig) und verfügen über annähernd muttersprachliche Kenntnisse in beiden Sprachen. Die gleichen Sprecher werden mit den inhaltlich gleichen Textsegmenten in den drei verschiedenen Varietäten aufgenommen, wobei die Gewährspersonen die Erklärung bekommen, daß sie unterschiedliche Personen hören.

Die Methode beruht auf der Überlegung, daß alle Variablen (Stimmqualität des Sprechers, das gegebene Textsegment, die Persönlichkeit des Sprechers usw.) stabil bleiben sollen, bis auf die aktuelle sprachliche Varietät. Nach dem Anhören des Textes mußten die Gewährspersonen entscheiden, ob die aufgelisteten Eigenschaften in einer Bewertungsmatrix zutreffend oder weniger zutreffend sind, schließlich sollten sie den Beruf der gegebenen Person und die gesprochene Varietät angeben.

3. Probleme der Methode

Bei einer statistischen Analyse ist die Gewährleistung der Repräsentativität und die Einteilung des Samples in Gruppen von tragender Bedeutung (SCHLOBINSKI 1996). Bei der Festlegung der Altersgruppen sollten Grenzen festgestellt werden, die eine Veränderung vom Kommunikationsradius mit sich bringen können. So ist die erste Altersgruppe (16-30) durch die Schule und Existenzgründung geprägt, die zweite Altersgruppe (31-55) entspricht der Zeitspanne, die man im aktiven Berufsleben verbringt, und die dritte Gruppe (> 56) dem Ruhestand. Die Gruppierung aufgrund der Sprachkompetenz bzw. Identität erfolgte nach Eigeneinschätzungen, wobei man bemerken muß, daß in manchen Fällen die Gewährspersonen ihre Sprachkompetenz deutlich besser bewerteten als dies der Wirklichkeit entspricht.

Der Grund für diese Erscheinung kann genauso gut im Prestige der gegebenen Varietät (diese Erscheinungen waren sowohl bei der Standardvarietät als auch beim Ortsdialekt bemerkbar), aber auch im Labovschen Phänomen des „*observer's paradox*“ liegen (LABOV 1972). Die Berücksichtigung dieser Erscheinung bei der Analyse ist um so schwieriger, da sie die Ergebnisse bei den verschiedenen Gruppen unterschiedlich beeinflußt (wo der Explorant als „zu unserer Gruppe gehörend“ betrachtet wurde, trat es weniger häufig auf). Die Selbsteinschätzungen zur Identität können auch einigermaßen „willkürlich“ erscheinen, da die Gewährspersonen unterschiedliche Kriterien (Abstammung, Sprachkenntnisse oder Familienname) für wichtig hielten. Kriterien, die die einzelnen Eigeneinschätzungen motivieren, müssen in zielgerichteten Interviews erforscht werden. Um eine Einheitlichkeit aller Dimensionen der Befragungssituation zu gewährleisten, war die Sprache der Befragung durchgehend Ungarisch.

4. Die Ergebnisse

Die Analyse der Einstellungsäußerungen wurde mit Hilfe des Statistikprogramms SPSS (*Statistical Package for the Social Sciences*) durchgeführt. Dieses Programm ermöglicht die Zusammenstellung der erfaßten Daten, die tabellarische Darstellung der Ergebnisse, untersucht die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Variablen und die statistische Signifikanz der Hypothesen. In den Hypothesen werden sowohl diskrete (Geschlecht, Schulabschluß) als auch kontinuierliche Variablen (Alter, Sprachkompetenz, Einstellungsindizes) behandelt, demgemäß wurden neben den Regressionsanalysen und Korrelationen auch Streuanalysen durchgeführt. Bei der Formulierung der Arbeitshypothesen wurden sechs Variablen berücksichtigt: Alter, Identität, Geschlecht, Sprachkompetenz, Medieneinfluß und Schulausbildung.

Aufgrund der Interviews und Beobachtungen wurde die erste Hypothese formuliert: Ungarndeutsche haben im allgemeinen deutlich höhere Einstellungsindizes zum Ortsdialekt und zum Hochdeutschen, wobei der Unterschied

bei den Indizes zwischen den Ungarn und den Ungarndeutschen in der dritten Altersgruppe (> 56) am größten ist, während in der ersten Altersgruppe kein signifikanter Unterschied mehr festzustellen ist. Das Alter scheint wirklich sowohl bei den Einstellungen gegenüber dem Ortsdialekt als auch bei den Einstellungen gegenüber dem Hochdeutschen eine wichtige Rolle zu spielen.

Die dritte Altersgruppe verfügt gegenüber allen beiden Varietäten über deutlich höhere Einstellungsindizes. Wenn die Variable der Identität unabhängig von der Variable des Alters untersucht wird, wird die Identität als steuernder Faktor der Einstellungen gegenüber dem Ortsdialekt, aber auch gegenüber der Standardvarietät erkennbar. Signifikante Unterschiede sind im Zusammenhang mit dem Ortsdialekt sowohl zwischen den Ungarn und Ungarndeutschen, als auch zwischen den Ungarn und der Gruppe der Ungarn mit ungarndeutschem Hintergrund zu beobachten, wobei man bemerken muß, daß der Unterschied bei den Einstellungen gegenüber der hochdeutschen Varietät weniger ausgeprägt ist. In diesem Sinne können die Arbeitshypothesen teilweise validiert werden: Gewährspersonen, die sich für Ungarndeutsche erklären, haben eine deutlich positivere Einstellung gegenüber dem Ortsdialekt und auch gegenüber der hochdeutschen Varietät. Dieser Unterschied ist auch in der ersten Altersgruppe zu bemerken.

Diese Ergebnisse wurden auch durch die indirekte Methode (*matched guise*) bestätigt, wobei die Analyse der Frage „Was ist er/sie von Beruf?“ dadurch erschwert wird, daß die Frage offen war: die Probanden mußten die Berufe selbst angeben und hatten dabei keine Vorbilder. Bei Einstellungen gegenüber der Standardvarietät sind bei der dritten Altersgruppe Unterschiede zu bemerken: während bei der ersten und zweiten Gruppe Akademikerberufe (Lehrer, Kindergärtnerin usw.) eine bedeutende Rolle spielen, finden wir bei Gewährspersonen aus der dritten Altersgruppe vorwiegend Angaben wie Sekretärin bzw. Hausfrau (Diese Berufe kamen auch bei den anderen zwei Gruppen vor, waren aber weniger häufig.). Bei der Beurteilung des Ortsdialekts findet man mehr Übereinstimmung: am häufigsten werden die Kategorien Hausfrau, Sekretärin und Rentnerin erwähnt. Im Zusammenhang mit der Identität ist es wichtig anzumerken, daß bei der Standardvarietät Ungarndeutsche deutlich mehr Akademikerberufe angaben als Ungarn.

Bei der Variable „Sprachkompetenz“ konnte die Hypothese, nämlich daß Gewährspersonen mit besseren Dialektkenntnissen auch höhere Einstellungsindizes bzw. Probanden mit besseren Hochdeutschkenntnissen einen höheren Index gegenüber dem Hochdeutschen haben, bestätigt werden. Die Sprachkompetenz einer gegebenen Varietät übt jedoch weder eine positive noch eine negative Wirkung auf die Einstellungen zu den anderen Varietäten aus. Die Annahme, daß die Medien (u.a. auch ausländische Fernsehsender) bzw. die Schulausbildung die Einstellungen beeinflussen, wurde falsifiziert: es konnten keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden (vgl. KNIPF/ERB 1995). Entgegen den Erwartungen hatten Männer positivere Einstellungen gegen-

über dem Ortsdialekt, hinsichtlich der hochdeutschen Varietät war kein Unterschied festzustellen.

5. Schlußbemerkungen

Zusammenfassend können wir festhalten:

- Ungarndeutsche haben deutlich höhere Einstellungswerte den Ortsdialekt und die Standardvarietät betreffend (vgl. BECHERT 1991: 144).
- Bessere Dialektkenntnisse rufen höhere Einstellungsindizes beim Ortsdialekt hervor, bessere Hochdeutschkenntnisse höhere Indizes bei der Standardvarietät.
- In allen drei Altersgruppen finden wir signifikante Unterschiede bei Einstellungen gegenüber dem Ortsdialekt zwischen Ungarn, Ungarn mit ungarndeutschem Hintergrund und Ungarndeutschen, in der zweiten Altersgruppe wiederholt sich diese Erscheinung noch in Hinblick auf das Hochdeutsche.
- Männer haben eine positivere Einstellung zum Ortsdialekt, der Unterschied ist jedoch nicht signifikant.
- Die Medien beeinflussen die Einstellungen (nach den Ergebnissen der statistischen Analyse) nicht.
- Der Schulabschluß wirkt sich auf die Einstellungen gegenüber der Standardvarietät nicht aus.

Da die Untersuchung ortsspezifisch und auf 100 Gewährspersonen bzw. zwei Untersuchungsinstrumente begrenzt war, müßten die Ergebnisse noch durch andere soziolinguistische Methoden untermauert und mit anderen Fragestellungen ergänzt werden:

- Um einen Vergleich von verschiedenen Konstellationen zu ermöglichen, müßten ähnliche Untersuchungen in anderen ungarndeutschen Siedlungen, in anderen Regionen durchgeführt werden.
- Die Hintergründe der signifikanten Unterschiede müßten in zielgerichteten Interviews und in Gruppengesprächen aufgedeckt werden.
- Die Rolle des Hochdeutschen müßte bei der ungarndeutschen Minderheit aus weiteren Aspekten erforscht werden, z.B. welche altersspezifischen Unterschiede auftauchen, welche Auswirkung die Kenntnis der Standardvarietät auf den Dialektgebrauch hat bzw. welche Interferenzerscheinungen bei Dialektsprechern im Gebrauch der Standardvarietät beobachtet werden können. Ist es eine allgemeine Tendenz bei den Ungarndeutschen, daß die zweite Altersgruppe eine deutlich positivere Einstellung zum Hochdeutschen hat, oder ist es nur eine ortsspezifische Erscheinung? Was ist der Grund dafür, daß gerade diese Gruppe eine positivere Einstellung hat? Liegt es an den historischen Gegebenheiten,

schulischen Erlebnissen, an der Erfolgsorientiertheit der Gruppe (mit Hochdeutsch hat man bessere Karrierechancen, weil diese Altersgruppe als aktive Teilnehmer des Berufslebens mit solchen Erfahrungen öfter konfrontiert wird)? Wäre es möglich, diese spezielle Einstellung der Ungarndeutschen gegenüber dem Hochdeutschen (falls es eine allgemeine Tendenz ist) bei der Herausbildung einer Art zweiter Muttersprache oder mindestens einer Fremdsprache spezieller Art zu „nutzen“?

- In den Interviews müßte eine Faktorenliste der Identitätseigenschätzungen erarbeitet werden, mit der Möglichkeit des Vergleichs zwischen den einzelnen Gruppen (gegebenenfalls auch altersspezifisch).

Diese Arbeit ist keinesfalls als Bericht über eine abgeschlossene Forschung zu betrachten. Fragestellungen dieser Art können Probleme soziolinguistischer Art (Sprachverlust, Sprachtod, Sprachwechsel) erläutern und sprachpolitische bzw. fremdsprachendidaktische Konsequenzen haben.

Literaturverzeichnis

- BECHERT, JOHANNES; WILDGEN, WOLFGANG: *Einführung in die Sprachkontaktforschung*. — Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1991.
- BRENNAN, EILEEN M.; BRENNAN, JOHN S.: *Accent scaling and language attitudes: Reactions to Mexican American English speech*. — In: *Language and Speech*. (1981) 24, 207-221.
- DAWES, ROBYN M.: *Grundlagen der Einstellungsmessung*. — Tübingen: Beltz 1977.
- DEPREZ, KAS; PERSOONS, YVES: *Attitude*. — In: AMMON, ULRICH; DITTMAR, NORBERT; MATTHEIER, KLAUS J. (Hg.): *Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. I. Halbband. — Berlin - New York: de Gruyter 1987. S. 125-132.
- ERB, MARIA: *Zur interdisziplinären Untersuchung der natürlichen Zweiprachigkeit am Beispiel der Ungarndeutschen*. — In: BEREND, NINA; MATTHEIER, KLAUS JÜRGEN: *Sprachinselforschung. Eine Gedenkschrift für Hugo Jedig*. — Frankfurt: Peter Lang 1994. S. 263-271
- GILES, HOWARD; HEWSTONE, MILES; RYAN, ELLEN B.; JOHNSON, PATRICIA: *Research on Language Attitudes*. — In: AMMON, ULRICH; DITTMAR, NORBERT; MATTHEIER, KLAUS J. (Hg.): *Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. I. Halbband. — Berlin - New York: de Gruyter 1988. S. 585-597.
- KNIPF, ELISABETH: *Soziolinguistische Aspekte der Einstellungen der Ungarndeutschen zu ihrer Muttersprache*. — In: WILD, KATALIN (Hg.): *Studien zur Germanistik*. Pécs, 1994. S. 103-110.
- KNIPF, ELISABETH; ERB, MARIA: *Die Rolle der deutschsprachigen Medien bei den Ungarndeutschen*. — In: MANHERZ, KÁROLY (Hg.): *Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen*. Budapest, 1995. S. 28-37.
- LABOV, WILLIAM: *Sociolinguistic patterns*. Philadelphia, 1972.
- LÖFFLER, HEINRICH: *Germanistische Soziolinguistik*. — Berlin: Erich Schmidt Verlag 1985.
- MATTHEIER, KLAUS J.: *Sprachinselsoziolinguistik: Beobachtungen und Überlegungen an deutschsprachigen Sprachinseln*. — In: SALMONS, JOSEPH C. (Hg.): *The German Language in America 1683-1991*. — Madison 1993. S. 31-50.
- MATTHEIER, KLAUS J.: *Theorie der Sprachinsel. Voraussetzung und Strukturierung*. — In: BEREND, NINA; MATTHEIER, KLAUS JÜRGEN: *Sprachinselforschung*. — Frankfurt: Peter Lang 1994. S. 333-348.
- MICKARTZ, HEINRICH: *Einstellungsäußerungen zur Verwendung von Hochsprache und Mundart in der Kindererziehung*. — In: HUFSCHEIDT, JOCHEN; KLEIN, EVA; MATTHEIER, KLAUS J.; MICKARTZ,

HEINRICH: *Sprachverhalten in ländlichen Gemeinden. Dialekt und Standardsprache im Sprecherurteil. Forschungsbericht Erp-Projekt*. Band II. — Berlin: Erich Schmidt Verlag 1983. S. 60-116.

RYAN, ELLEN B.; GILES, HOWARD; HEWSTONE, MILES: *The measurement of Language Attitudes*. — In: AMMON, ULRICH; DITTMAR, NORBERT; MATTHEIER, KLAUS J. (Hg.): *Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. II. Halbband. — Berlin - New York: de Gruyter 1988. S. 1068-1081.

SCHLOBINSKI, PETER: *Empirische Sprachwissenschaft*. — Opladen: Westdeutscher Verlag 1996.

WERLEN, ERIKA: *Studien zur Datenerhebung in der Dialektologie*. — In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*. Beihefte 46, (1984).

WILD, KATHARINA: *Sprachliche Situation des Deutschen*. — In: NELDE, PETER (Hg.): *Deutsch als Muttersprache in Ungarn. Forschungsberichte zur Gegenwartslage*. — Stuttgart: Franz Steiner Verlag 1990. S. 101-104.

